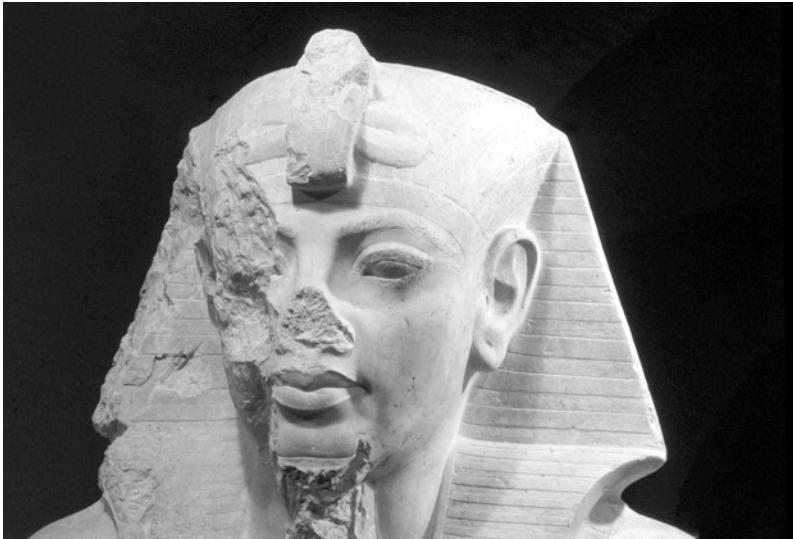


→ **KÖNIGSBÜSTE DES TUTANCHAMUN,  
ÄGYPTISCHES MUSEUM, BERLIN**



### **Umdeutungen**

Die Kolossalstatue wurde 1844 von Richard Lepsius im oberägyptischen Theben gefunden und zunächst als Darstellung des Pharaos Eje (1327 – 1323 v. Chr.) interpretiert, dessen ausgekratzten Namenszug man unter dem seines Nachfolgers Haremhab (1323 – 1295 v. Chr.) entdeckt hatte. 1944 wurde die Statue unter den Trümmern des Neuen Museums in Berlin verschüttet und erst 1977 wieder freigelegt. Dabei stellte sich heraus, dass die Statue zu einem großen Teil aus neuerem Zement und aus Gips bestand. Lepsius hatte sie nach seinen ästhetischen Vorstellungen »vervollständigen« lassen. Die Entdecker des 19. Jahrhunderts waren nicht unähnlich mit ihr umgegangen wie die Steinmetze des Haremhab. Die massiven Eingriffe in die Authentizität des Gegenstandes waren in Vergessenheit geraten. 1998 wurde die Statue entrestauriert. Es zeigte sich dabei, dass sie keinen alten Mann wie den Pharaos Eje darstellte, sondern einen jungen Mann, dessen Züge denen der goldenen Totenmaske Tutanchamuns (1336 – 1327 v. Chr.) ähnelten. Die neue Zuschreibung der Statue passte auch zu ihrem Fundort: Sie war inmitten des Totentempels von Tutanchamun gefunden worden.

Unabhängig von seiner Monumentalität beeindruckt das Exponat durch seine komplexe Überlieferungsgeschichte, die auch eine Bemächtigungsge-

schichte ist. Verschiedene Welten deuteten sie um, legten ihre Vorstellungen in sie hinein und erklärten die vorangegangenen für ungültig. Gleich dreimal wurde die Statue entdeckt; nach jeder Entdeckung wurde sie völlig neu gesehen: im 19. Jahrhundert; 1977 und 1998. Heute bezeugt die Statue mehrere historische Ebenen, die sich in ihr überschneiden. Sie verweist auf ihre kulturelle Funktion unter Tutanchamun, auf die Usurpation durch dessen Nachfolger, auf ihre kulturimperialistische Instrumentalisierung im 19. Jahrhundert, schließlich auf die historistische Auffassung von Authentizität, welche die modernen Geschichtswissenschaften bestimmt. Indem das Exponat ganz verschiedene Arten bezeugt, mit Überlieferung umzugehen, symbolisiert sie den Umgang mit Überlieferung schlechthin.